

Frankreich: Zwei Drittel der Häftlinge sind Muslime



Teilweise

erschreckende Fakten fördert ein aktuelles Interview der französischen Zeitung *France-Soir* mit dem Soziologen Olivier Bobineau zutage. Bobineau lehrt an der Elite-Uni Sciences-Po Bordeaux und bildet zusätzlich am Katholischen Institut von Paris muslimische Nachwuchs-Führungskräfte aus.

(Von Thorsten M.)

So wohlwollend er „seiner Klientel“ gegenüber steht, muss er im Interview einräumen, dass etwa zwei Prozent der Muslime im Land Probleme bereiten würden. Also immerhin etwa 100.000 Personen. Dies führe dazu, dass 65% der französischen Gefängnisinsassen (80% der Häftlinge im Großraum Paris) aus dem muslimischen Kulturraum stammten.

Wie es gesamteuropäischer Konsens geworden ist, sucht er natürlich die Schuld daran vor allem bei der Aufnahmegesellschaft, die eben bis Ende der 90er-Jahre nicht habe wahrhaben wollen, dass diese Menschen dauerhaft in Europa bleiben werden. Hier wären – was die Kinder der Einwanderer aus den 60er-Jahren betrifft – Menschen herangewachsen, die zweifach heimatlos wären. Schließlich würden sie sowohl hier als auch in den Ländern ihrer Herkunft Fremde sein. Offenbar hält er dies für eine akzeptable Entschuldigung für

Kriminalität und „Vorbürgerkrieg“.

Natürlich wird mit keinem Wort erwähnt, dass es vielleicht die Bringschuld eines Einwanderers sein könnte, sich anzupassen, in der Schule fleißig zu sein und sich später als „pflegeleichter“ und tüchtiger Arbeitnehmer eine Reputation zu erarbeiten.

Die Probleme außerhalb der Kriminalität hält Bobineau dagegen für vernachlässigbar. Gerade einmal an zehn Orten in ganz Frankreich würden betende Muslime für widerrechtliche Straßensperrungen sorgen. In den Schulkantinen gäbe es keine halal-Diskussion und ein schweinefleischfreies Menü sei schließlich organisatorisch überall möglich und längst ein Besitzstand der muslimischen Gemeinde.

Auch die etwa 2000 muslimischen Gebetsräume in Frankreich stuft er als unproblematisch ein. Lediglich etwa 30 davon verfügten über Minarette, von denen nur zwei höher als 30 Meter seien.

Auch die inzwischen in Frankreich verbotene Burka verursache keine Probleme. Es gebe aktuell keine diesbezüglichen „Sichtungen“. Lediglich etwa 1000 Trägerinnen des „gemäßigeren“ Niqab gebe es im Land.

Als „France-Soir“ aber etwas härter nachfragt, warum denn bei der früher erfolgten Einwanderung von Italienern, Juden und Polen keine Vororte außer Kontrolle der Polizei geraten seien, bleibt Bobineau gleichwohl eine klare Antwort schuldig. Ausweichend legt er Montaigne zitierend nahe, „dass Sicherheit doch bedeute, seine Staatsbürger nicht zu fürchten“. Frankreich dürfe kein geteiltes Volk sein, wie dies inzwischen selbst die Politik für sich ausschachte.

Das heißt im Klartext: Auch hier haben wir es wieder mit einem overschlauen Soziologen zu tun, der gerne gesellschaftliche Probleme mit Muslimen lösen würde, indem er einfach ignoriert, dass er es *mit Muslimen* zu tun hat. Ganz als würden wir

anfangen Fahrräder zu reparieren und ausblenden, dass die Kette gerissen ist.

Vielleicht sollten Frankreich und Europa sich nach der Islam-Integration einmal am Perpetuum mobile versuchen?